



Tenside auf Knopfdruck

Endlich ist es soweit. Amazon versorgt uns mit kleinen Zauberkästen, die sich im Haushalt montieren lassen, um damit zeitsparend und bequem Verbrauchsmaterialien nachbestellen zu können. Der sogenannte „Dash-Button“ sieht aus wie Oma Friedas einstiger Klingelknopf – nur dass anstelle von „Frieda Müller“ darauf ein Markenname prangt. Einfacher kann ein Bestellvorgang wohl kaum sein. Ein simpler Klick genügt und schon werden die Produkte geliefert. Ganz nebenbei bemerkt, bietet die Taster-Bestellung ungeahnte Möglichkeiten der Werbung, indem wir gewisse Superhelden per Knopfdruck zur Hilfe rufen können. Wir haben quasi den direkten Draht zu „Ariel“, „Meister Proper“ oder dem „Weißen Riesen“. Vermutlich wird Amazon da aber auch noch von selbst drauf kommen.

Was uns hierzulande einen Schauer über den Rücken laufen lässt, ist in den USA seit letztem Jahr Standard. Dort ist bietet Amazon inzwischen sogar die Auslösung der Bestellung via Sprachbefehl an. Unsere Dash-Buttons sind jeweils auf ein Produkt programmiert und kommunizieren via WLAN über das reguläre Hausnetzwerk. Laut Amazon soll die Batterie zwischen fünf und zehn Jahre halten. In diesem Fall darf man wohl annehmen, dass die Stromversorgung die Lebenszeit des Auslösers übersteigen wird. Im Grunde eine tolle Idee. Ich muss nur an die ständige Schlepperei der Wasserkisten denken und schon erscheint mir der Gedanke an die Klingel durchaus charmant. Auch der Einkauf von Waschmittel ist für mich ein wenig behaglicher Vorgang. Da ist der Klick buchstäblich die sauberere Lösung – zumal der Preis für den Button bei nur knapp fünf Euro liegt und mir der Betrag mit der ersten Bestellung verrechnet wird. Meine Aufgabe besteht nur darin, an die Bestellung auch zu denken. Und genau in diesem Punkt liegt der Hase im Pfeffer.

Da die Bestellschalter ausschließlich an ein Produkt gekoppelt sind, treten Auswahlmöglichkeiten und Preisvergleiche in den Hintergrund. Wenn ich ohnehin immer nur eine Marke einkaufe, ist das vermutlich unerheblich, aber Angebotsvergleiche möchte ich mir nun doch nicht nehmen lassen. Gerade bei Waschmittel schwanken die Preise zuweilen drastisch. Der Klick auf den Wunder-Button mag ja extrem lässig sein, aber gestiegene Preise bemerke ich erst mit dem Eintreffen der Bestellbestätigung auf dem Smartphone. Amazon reagiert bekanntlich schnell und im Zweifel ist die Sendung schon unterwegs. Maximale Bequemlichkeit hat nicht selten den Charakter einer Fußfessel. Bei bestimmten Produkten kann man natürlich auch darüber hinwegsehen. Einfachheit hat eben ihren Preis und verführt uns zu Kompromissen.

In dieser Hinsicht darf man gespannt sein, wohin die Reise noch gehen wird. Vermutlich ist uns noch nie ein Händler näher auf die Pelle gerückt. Amazon klebt jetzt direkt auf Kühlschrank oder Waschmaschine und erhebt dabei fleißig Daten des täglichen Bedarfs. Daraus resultiert wohlmöglich der nächste Schritt als eine Art der Einkaufsvorhersage. Bildlich gesprochen liefert Amazon schon vor meiner aktiven Bestellung aus, weil sie genau wissen, dass ich zehn Rasierklingen im Quartal verbrauche. Das dürfte wohl das oberste Vertriebsziel eines jeden Händlers sein. Der Dash-Button ist anscheinend nur eine Leiter auf dem Weg zu den Daten der Konsumenten. Oben angekommen, wird Amazon sie wegtreten, denn dann werden die Geräte über die eigenen Cloud-Dienste gleich selbständig bestellen. Wer je einen aufdringlichen Tintenstrahldrucker benutzt hat, weiß, dass es zu diesem Service nicht mehr weit ist. Der Drucker nervt dann nicht mehr und schon wirft die Lieferdrohne die neuen Patronen ab. Schrecklich komfortabel, oder?

Oliver Block